

„Dealer Wallfahrt“: Paul Eßers neuer Roman hat Referenzklasse

# Ein Leben voll Vigolotria – und sonst „einklich“ nichts

Von DIRK RICHERDT

Mit seinem 1997 erschienenen Buch „Mythos Niederrhein – Nachruf auf eine schwierige Heimat“ hat sich der Viersener Schriftsteller und pensionierte Lehrer Paul Eßer (59) als Essayist ausgewiesen. Aber stärker als dort, stärker auch denn als Lyriker („Teure Heimat“) und Kurzgeschichtenfabulierer ist Eßer im Romangenerre. Das beglaubigt jetzt sein neuer, ein „niederrheinischer Szene-Roman“ mit dem Titel „Dealer Wallfahrt“ in /frappierender Virtuosität. Ein Schachzug, dass der Autor, der mit dem verquastem „Männerroman“ „Jugendliebe“ vor zehn Jahren seinen wenig glücklichen Einstand in dieser Gattung gab, sich hier mit der knappen Form (126 Seiten) begnügte.

Eßer erzählt spannend, fängt mit einem Schein-Krimi – die Wasserleiche eines Junkies wird in der Niers gefunden – an und lässt seine Sprachbilder vehement wuchern. Sein lebenspraller Erzählduktus, der kein Blatt vor den Mund nimmt, lässt eine Gruppe niederrheinischer Aussteiger vor dem geistigen Auge derart lebendig werden, dass man das im Avlos-Verlag (Linz) erschienene Büchlein nicht mehr beiseite legen kann.

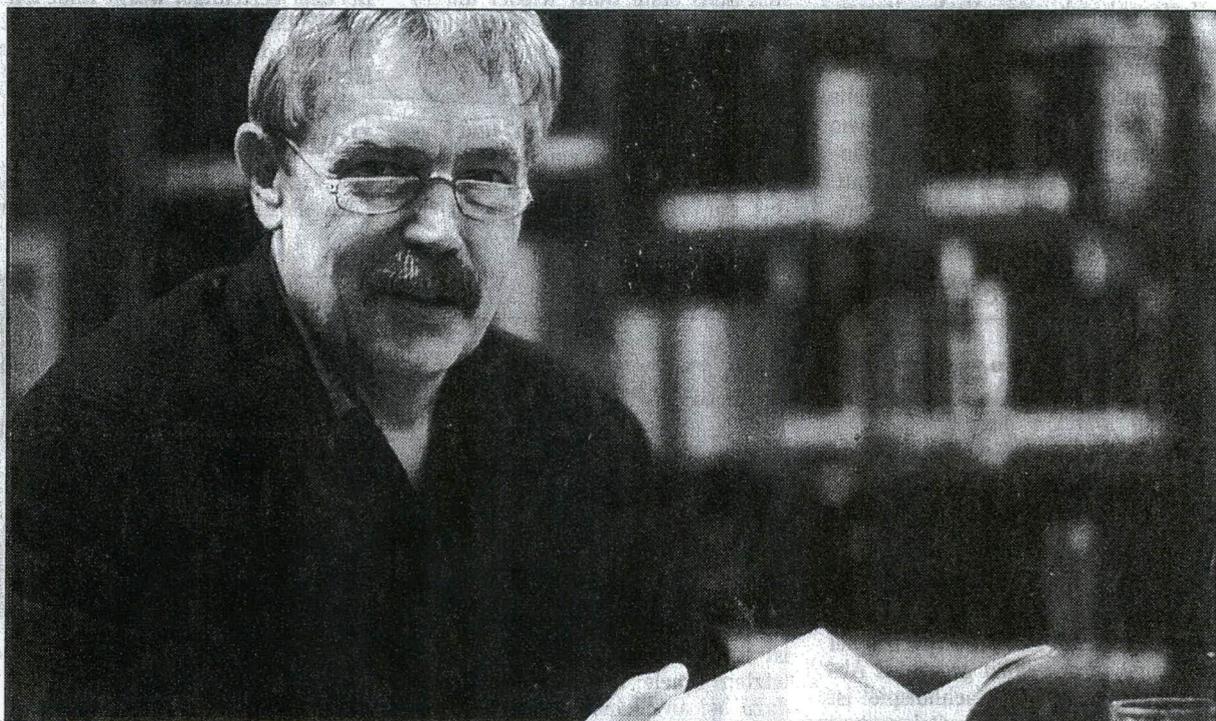
Da verquirlt der Autor niederrheinische Landschaft und Menschen-schlag an authentischen Spielplätzen – zwischen Mönchengladbach und Kevelaer – zu einem Gebräu, das an-

rüchig schmeckt, das aber Appetit auf mehr macht. In einer „Villa Bruch“ hausen Drogen- und Ökofreaks, geht ein Notar aus und ein, der in seinem bürgerlichen Leben sonst verkümmern würde. Und von wegen Alt-Achtundsechziger! Auch wenn Eßers Generation in seinen Gestalten Konturen gewinnt, sind die Protagonisten doch von hier und heute: Helen, die hedonistische Hetäre; Hanna, die schrullig-esoterische Psychologin; Dave, der leidenschaftlich durch alle Laster des Lebens taumelnde Paketbote, der an der Nadel endet; Wolf, der vitale Wüstling mit Alkoholproblem; und schließlich Bellman, der Notar mit der Doppellexistenz. Doch hinter all dem Hochdruck-Getriebe, hinter der lodernen Phantasie der Schilderung lugt ein altbekannter Schelm hervor: Albert Vigoleis Thelen, dem Eßer in diesem Roman ein Denkmal gesetzt hat. Der ist Bellmans Favorit unter den Dichtern, und auch Eßer liebt unübersehbar diesen skurrilen Kauz, der aus Nazi-Deutschland nach Mallorca floh, von wo ihn die „notorischen Feinde des Geistes“ wieder vertrieben – „ein Dichter, in der Heimat im Exil, im Exil nur kurze Zeit daheim“. Thelen, der unangepasste Luftikus, hat mit seinen „Vigolotria“ Pate gestanden bei dieser überbordenden, von Mitteilungswillen nur so „süchtelnden“ Erzählung. Ein Heimatroman, aber ei-



Albert Vigoleis Thelen. Porträt-Zeichnung von Helmut Werres

ner der prickelnden Sorte, die man selten zu lesen kriegt. „Das ganze Leben: immer nur einklich“, befindet der Autor und promovierte Linguist lakonisch. – In Kürze kommt die zweite Auflage von „Dealer Wallfahrt“ auf den Buchmarkt, die ersten 1500 Exemplare sind weg. Und für Herbst ist der nächste Roman, „Bellman's Blues“, avisiert.



Der Schriftsteller Paul Eßer (59) hat mit „Dealer Wallfahrt“ einen sehr bemerkenswerten niederrheinischen Szene-Roman in der Larve eines Krimis geschrieben.